

# Integrative Medizin und Erfahrung sind gefragt



Die *Ärzte Zeitung online* vom 27.6.2019 berichtet, dass „vier von fünf Erwachsenen in Deutschland es begrüßen würden, wenn sie als gesetzlich versicherte Patienten Anspruch auf Leistungen aus der Homöopathie, der Naturheilkunde sowie weiterer Therapiemethoden aus dem Bereich der integrativen Medizin hätten“. Dies geht aus einer repräsentativen Forsa-Umfrage hervor. Die Befragung hatte der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte beauftragt.

Die Schweiz macht es vor. Sie nimmt ihre Bürger ernst und hat Naturheilverfahren, auch die Homöopathie, in die Erstattung durch die Grundversicherung aufgenommen. Auch die deutschen Bürger sind mündig und können selbst entscheiden, ob sie schulmedizinisch und/oder integrativ behandelt werden möchten. Die Patienten wissen, dass viele naturheilkundliche Verfahren (noch) nicht wissenschaftlich anerkannt sind.

In oben genannter Befragung gaben 90 % der Befragten an, es sei ihnen sehr wichtig oder wichtig, dass neben Forschungsdaten und wissenschaftlichen Studien die praktische Erfahrung des Arztes und die Wünsche der Patienten berücksichtigt werden.

Die Erfahrung und Expertenmeinung nimmt auch in der konventionellen Medizin einen größeren Raum ein, als die wissenschaftliche Medizin möglicherweise wahrhaben will. Das National Comprehensive Cancer Network, eine Allianz von 21 Krebszentren des National Cancer Institute in den USA, veröffentlichte Leitlinien zu den zehn häufigsten Krebsarten in Bezug auf die Kategorien Evidenz und Konsens. Eine Analyse offenbarte: Von den 1 023 Empfehlungen in den zehn Leitlinien basierten lediglich 6 % auf einem hohen Evidenzniveau mit einheitlichem Konsens (Stand Juli 2010). Unter die Kategorie „Hohes Evidenzniveau“ fielen z. B. randomisierte kontrollierte Studien. Die meisten Empfehlungen beruhten auf niedrigerem Evidenzniveau – Beobachtungsstudien oder Fallberichten – und Expertenkonsens.

Ihr Andreas Beutel